

Von Santa Cruz direkt ins Furttal

HÜTTIKON Seit August lebt die 19-jährige Bolivianerin Mariana Quiroga Monrroy bei einer Gastfamilie und bekommt so während eines Jahrs Einblick in die Schweizer Kultur.

Mariana Quiroga Monrroy kommt aus Santa Cruz, einer Stadt, die mit ihren 1,5 Millionen Einwohnern die grösste Boliviens ist. Santa Cruz liegt im Flachland, im östlichen Teil des Landes, wo das Thermometer während der Sommermonate bis auf 40 Grad Celsius klettert und im Winter kaum unter 20 Grad fällt. Seit August ist Quiroga Monrroy jedoch weit weg von ihrer Familie und ihrer gewohnten Umgebung. Im Rahmen eines Jugendkulturaustausches mit der Non-Profit-Organisation ICYE wohnt und arbeitet sie als Freiwillige während eines Jahres in der Schweiz. Der Zufall wollte es, dass sie ihre ersten sechs Monate bei einer Gastfamilie im kleinen Hüttikon verbringt.

Schweiz statt Afrika

«Eigentlich wollte ich ursprünglich in ein afrikanisches Land oder nach Indien», gesteht Quiroga Monrroy, «aber es wurde mir nur eine Auswahl von sechs europäischen Ländern gegeben.» Eine dieser sechs Länder war die Schweiz. Da ihr Vater vor vielen Jahren in der Schweiz sein Studium abgeschlossen hatte und ihr

nur Positives aus dieser Zeit berichtete, war die Entscheidung schnell getroffen. Quiroga Monrroy sieht es optimistisch: «Die Schweiz ist zwar nicht wirklich auf meine Hilfe angewiesen, aber es ist immerhin eine persönliche Bereicherung.»

Während der zwölf Monate in der Schweiz arbeitet die junge Bolivianerin als freiwillige Helferin jeweils morgens im Rudolf-Steiner-Kindergarten in Zürich. Zu ihren täglichen Aufgaben gehören das Vorbereiten des Znünis und des Mittagessens, das Aus- und Anziehen der Kinder und einmal pro Woche geht es mit den Kleinen in den Wald. Das sei zwar sehr anstrengend, aber der Umgang mit kleinen Kindern bereitet ihr viel Freude: «Normalerweise bin ich ein sehr ungeduldiger Mensch, aber mit Kindern habe ich auf einmal alle Zeit der Welt.»

Obwohl sie in Bolivien mitten im Ingenieurstudium steckt, hat sie schon einige Erfahrungen mit Kindern gemacht. Sowie in Bolivien wie auch in den USA hat sie bereits Freiwilligeneinsätze für kranke oder benachteiligte Kinder gemacht. Die Kinder werden in der Schweiz ganz anders erzogen.



Ein bisschen kalt ist Mariana Quiroga Monrroy schon. Ansonsten fühlt sich die Bolivianerin in der Schweiz aber sehr wohl. *David Küenzi*

gen. Nicht schlecht staunte sie zum Beispiel, als sie sah, wie den Kleinen hier bereits im frühen Kindergartenalter beigebracht wird, ein Streichholz anzuzünden und mit Nadeln zu nähen.

Ebenso war sie überrascht, wie die Kinder nach dem Spielen, wie befohlen, alle Spielzeuge wieder

perfekt wegräumen und die Teller nach dem Essen in die Küche bringen. «Bei uns werden die Kinder viel mehr mit Samthandschuhen angefasst», bemerkt sie.

Kulturaustausch

In ihrer Freizeit geht Quiroga Monrroy regelmässig in Zürich

schwimmen und besucht auch einen Deutschkurs. Die Sprache bereitet ihr zwar Mühe, aber mittlerweile versteht sie das Wichtigste für den Alltag. Durch Schweizer Bekanntschaften ihres Alters hat sie auch ausserhalb des Kindergartens und ihrer Gastfamilie Einblicke in die hiesige Kultur bekommen. Bemerkenswert findet sie, dass die Studenten in der Schweiz, im Gegensatz zu Bolivien, neben dem Studium einem Job nachgehen und die Jugendlichen generell relativ früh unabhängig werden.

Die junge Bolivianerin schätzt die multikulturelle Gesellschaft: «Nie hätte ich gedacht, dass ich jemals einen Pakistani kennen lernen würde.» Womit sie Mühe hat, ist das «schlechte» Wetter, das sie von Zu Hause nicht gewohnt ist. Zögernd und mit etwas gedämpfter Stimme gesteht sie zudem, dass ihr der Umzug von der Grossstadt Santa Cruz in das 600-Seelen-Dorf Hüttikon ebenfalls nicht ganz leicht gefallen war.

Auch wenn es während dieses Freiwilligenjahres in der Schweiz viele kleinere und grössere Hürden zu überwinden gilt, zweifelt Quiroga Monrroy keinen Moment daran, dass ihr diese Zeit eine Erfahrung für das ganze Leben bleiben wird.

Anita Müller

AUSTAUSCHSCHÜLER

ICYE (International Cultural Youth Exchange) ist eine international tätige Non-Profit-Organisation, die jungen Menschen Sozialeinsätze in der Schweiz und im Ausland anbietet. Sie sucht Gastfamilien (Familien, Alleinstehende, Paare oder WGs), die offen gegenüber anderen Kulturen sind und den jungen Gästen Kost und Logis bieten. Weitere Informationen erhalten Sie bei: Nora Burla, ICYE Schweiz, 031 371 77 80 oder info@icye.ch. *amm*

KURZ GEFRAGT

Das vermisse ich am meisten an Bolivien: Die Sonne und meine Katze Cophito.

Darüber habe ich mich in der Schweiz am meisten gewundert: Die Pünktlichkeit, mit der die Aktivitäten stattfinden und der öffentliche Verkehr hier funktioniert.

Wonach ich in der Schweiz bereits verrückt bin: Natürlich nach der Schokolade und der schönen Berglandschaft.

Was ich an Hüttikon mag und was nicht: Ich mag den nahegelegenen Wald und die Ruhe

hier. Manchmal ist es mir jedoch auch fast zu ruhig, denn es gibt keine Läden und nicht viel Leben auf der Strasse in diesem Dorf.

Was Bolivien und die Schweiz am stärksten unterscheidet: Es liegen Welten zwischen den beiden Ländern und ich könnte tausend Dinge aufzählen. Der grösste Unterschied ist aber eindeutig der Lebensstandard. Verbinden tut die beiden Länder die Herzlichkeit, mit der man jemand Neues empfängt. *amm*

Neues Schwimmbecken soll helfen, Schüler für See fit zu machen

NIEDERHASLI Am Tag der offenen Tür konnten Besucher das sanierte Lernschwimmbecken des Zentralschulhauses in Mettmenhasli und den Neubau für die Tagesstrukturen begutachten. Die Projekte kosteten 4,4 Millionen Franken.

Am 4. Dezember 2013 hiess die Gemeindeversammlung von Niederhasli Kredite für zwei Projekte im Zentralschulhaus in Mettmenhasli gut: 1,9 Millionen Franken für einen Neubau, in welchem die Tagesstrukturen untergebracht sind, und 2,5 Millionen Franken für die Sanierung des fast 40-jährigen Lernschwimmbeckens. Eine Analyse kam zum Ergebnis, dass das Hallenbad saniert werden musste, wie der ZU berichtete. Am Samstag konnten Interessierte an einem Tag der offenen Tür die fertiggestellten Projekte besichtigen.

Die rund 800 Kindergarten- und Primarschüler in Niederhasli hatten bis vor kurzem eine der drei obligatorischen Sportstunden im Schwimmbecken, und das sollte auch so beibehalten werden. «Wir wollen, dass alle unsere Schüler schwimmen lernen, schon nur darum, weil die Gemeinde hier direkt am See liegt», meint die Schulpräsidentin, Beatrix Stüssi. Die Alternative zur Sanierung – die Schliessung des Schwimmbeckens – hätte eine weitere Turnhalle nötig gemacht. Dies wäre laut Stüssi mindestens

so teuer gekommen. Auch für den Neubau der Tagesstrukturen gab es einen guten Grund, wie Stüssi erläutert: «Das Dach des uralten Pavillons war nicht wasserdicht.»

Nachdem die Niederhasler dem Kredit zugestimmt hatten, wurde

mit der Realisierung nicht lange zugewartet. Während der darauf folgenden Sportferien begannen die Bauarbeiten, und just auf den Beginn des neuen Schuljahres hin war der Pavillon der Tagesstrukturen bezugsbereit.

Velokeller wurde zum Hort

Während der Arbeiten wurde der Velokeller zum provisorischen Hort umgewandelt. Auch wenn

die Betreuerinnen und die Kinder diese Situation relativ gelassen nahmen, freuten sich doch alle auf die neuen Räumlichkeiten.

Die Sanierung des Schwimmbeckens dauerte allerdings länger als geplant und wurde erst nach den Herbstferien beendet. Grund dafür waren unerwartete Mängel, die während der Totalsanierung aufgedeckt wurden. Die Geduld für die kleine Verzögerung hat

sich jedoch gelohnt. Das neue Schwimmbad wurde mit der bestmöglichen Technologie ausgestattet und ist, wie Marcel Berner, der Hauswart des Zentralschulhauses, erklärt, äusserst energieeffizient. Auch beim Tagesstrukturen-Gebäude hat man auf Nachhaltigkeit gesetzt: Die grosszügigen und hellen Räume wurden nach Minergie-Standards errichtet. *Anita Müller*



Die Sanierung des fast 40-jährigen Schwimmbeckens hat die Niederhasler 2,5 Millionen Franken gekostet. Der Kredit wurde im Dezember 2013 gutgeheissen.



Schulpräsidentin Beatrix Stüssi (links) und Susanne Rupp, Leiterin der Gesamttagesstruktur. *Bilder Leo Wyden*

Anlässe

REGENSDORF

Vereine laden zum Dorfabend ein

Am Freitag, 30., und Samstag, 31. Januar, laden die turnenden Vereine Watt mit der Theatergruppe zum traditionellen Dorfabend in die Mehrzweckhalle Pächterried ein. Mit dem Lustspiel «Petri Heil und Weidmanns Dank» wird für gute Unterhaltung und viele Lacher gesorgt. Ab 18.30 Uhr ist die Festwirtschaft geöffnet, bevor um 20 Uhr das Theater beginnt. Zudem kann mit ein wenig Glück einer der Wettbewerbspreise gewonnen werden. Nach dem Theater geht es in der Bar bis in die frühen Morgenstunden weiter. Platzreservierungen am 20. und 21. Januar jeweils von 19 bis 21 Uhr unter Telefon 044 557 94 37. *e*

OTELFINGEN

Mensch, ärgere dich richtig

Jeder Mensch ärgert sich irgendwann über irgendetwas oder irgendjemanden. Kann Ärger überhaupt positiv sein? Warum gehen Menschen unterschiedlich mit Aggressionen um? Was sind Auslöser und Fehlreaktionen? Referentin Barbara Jakob geht am Samstag, 24. Januar, um 9 Uhr im Kirchgemeindehaus auf diese und andere Fragen ein und zeigt auf, wie man lernen kann, sein «Ärger-Potenzial» bestmöglich zu nutzen. Jakob ist Mutter von drei erwachsenen Kindern, hat Bücher geschrieben und ist heute als Coach von Führungskräften tätig. Der Frauemorgue findet am Samstag, 24. Januar, um 9 Uhr im Kirchgemeindehaus statt. Frauen aller Konfessionen sind eingeladen. *e*

REGENSDORF

Dog-Spielabend im GZ Roos

Für alle Spielbegeisterten organisiert die Ludothek einen weiteren Dog-Spielabend am Mittwoch, 21. Januar, von 19.30 bis 22 Uhr. Das Spiel erfreut sich bei Jung und Alt grosser Beliebtheit und ist leicht zu erlernen. Dog hat viele Ähnlichkeiten mit «Eile mit Weile». Anstelle von Würfeln bestimmen jedoch Karten, wie man weiterkommt. Gespielt wird mit vier bis sechs Spielenden in Zweier-Teams. Der Unkostenbeitrag beträgt 5 Franken. Eine Anmeldung ist erwünscht, spontanes Erscheinen ist jedoch möglich. Weitere Information und Anmeldung im Gemeinschaftszentrum Roos, Telefon 044 840 54 27 oder per Mail ludothek.regensdorf@bluewin.ch. *e*

Impressum

Redaktion Zürcher Unterländer, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 044 854 82 82. Fax: 044 853 06 90. E-Mail: region@zuonline.ch. Online: www.zuonline.ch.

CHEFREDAKTION

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). Stv. Chefredaktor: Cyprian Schnoz (cy).

ABOSERVICE

Zürcher Unterländer: Aboservice, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 0842 00 82 82, Fax: 0842 00 82 83, abo@zuonline.ch.

INSERATE

Bülach: Zürcher Regionalzeitungen AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon: 044 515 44 77, inserate.underland@rrz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage: 18 112 Expl., Donnerstag: 77 162 Expl. (WEMF-beglaubigt 2014)

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B: Aktiengesellschaft des Winterthurer Stadtanzeiger, DZO Druck Oetwil a.S. AG